

verrathen hat. Benedek, auf welchen wir alle so großes Vertrauen hatten, ein Verräther! Bald muß man an allem zweifeln. Es soll Waffenstillstand sein. Doch wird jetzt nach so schändlichem Verrath kein Soldat mehr die Waffen gegen seine Brüder strecken, denn sonst müßte man sich ja schämen, nur deutsch zu sein.

Den 6. Juli.

VI.

Gestern Abend legte sich alles, nun nach so vielen schlaflosen Nächten einmal ruhig zu schlafen, friedlich zu Bette. Um 1 Uhr wurde Alarm geblasen und alles aufgeregt. Die Badenser, welche hier lagen, mußten so schnell wie möglich fort, wieder zurück nach Frankfurt zu. So geht es nun schon den ganzen Tag zu Fuß und per Eisenbahn mit den Badernern zurück. Was dieses alles zu bedeuten hat, ist uns ein Räthsel. Es heißt, es seien Preußen in Frankfurt.

Den 8. Juli.

VII.

Schon glaubte man, es sei alles wieder friedlich, als gestern Morgen bekannt gemacht wurde, man solle sich auf so viel Einquartierung als man noch nie hatte, richten. Den Mittag kamen dann die Badenser, welche am Freitag zurück sind, wieder hierher. Es liegen 25000 Mann hier und in der Umgegend. Hier allein 6000 Mann. Ein Regiment, welches bivouakiren sollte, wurde noch ohne weiteres und ohne Billette einquartirt. Der Major zog mit ihnen über den Haagk, an der Eisenbahn hervor, und in die Usagasse. So sind denn diese Leute doppelt beglückt. Geuterin(?) hatte 33 Mann. Alles ist in großer Aufregung. Man fürchtet einen Angriff der Preußen von Nassau her. Die Kanonen sind auf dem Wall und in dem Bahnhof aufgepflanzt. Das Schlafhaus der Seminaristen liegt voll Soldaten. Im Zwinger sind auch Kanonen aufgepflanzt. Viele Leute sollen schon alles gepackt haben. Heute ist alles wieder ruhig. Wenn es noch so weiter fort geht, weiß man nicht, was man von alledem zu halten hat. Bald heißt es die Preußen sind da, bald dort. Die Soldaten, welche auf diese Weise immer hin und her gezogen werden, sind, wie Du Dir wohl denken kannst, sehr entmuthigt.

Finthen und der Königsborn.

Von Archivar a. D. F. W. E. Roth.

Finthen bei Mainz leitet von einer Quelle den Namen ab und war eine alte Kulturstätte. 1092 gab Erzbischof Ruthard von Mainz dem Mainzer Dom unter anderm die Vogtei zu Findene. (Scriba, Hessische Regesten III. S. 996.) Finthen war anfangs des 13. Jahrhunderts wacht- und baupflichtig nach Mainz.

(Bodmann, Rheingauer Altertümer S. 23. Anm. a.) 1212 erwarb das Mainzer St. Stefanstift einen Hof des Domstifts zu Finthen durch Kauf. (Joannis, rerum Mogunt. II. S. 697.) Ende des 13. Jahrhunderts erwarb das St. Johannisstift zu Mainz einen Weinberg zu Finthen. (Schaab, Besch. d. Stadt Mainz III. S. 194.) 1318 war Friedrich Schultheiß zu Finthen (Baur, Hessische Urkunden II. 2. S. 813) und 1320 hatte das Kloster Dalen bei Mainz Besitz zu Finthen. (Ebenda II. 2. S. 832—833.) 1345 war Gnsjo Pfarrer zu Finthen. (Ebenda II. 2. S. 248.) 1347 hatte Finthen einen Schultheißen und fünf Schöffen als Gericht. (Ebenda III. S. 282.) 1358 erwarb der Mainzer Dom einen Hof zu Finthen durch Erbschaft (ebenda III. S. 401) und 1359 hatten das Kloster Eberbach und der Mainzer Dom Besitz zu Finthen. (Ebenda III. S. 407.) 1377 kommt Emmerich Flanhenmer, Schultheiß zu Finthen, vor (ebenda III. S. 519) und 1452 war Joannes Klenz von Würzburg Pfarrer zu Finthen. Die Abtei Bleidenstatt bei Wiesbaden besaß zu Finthen im 14./15. Jahrhundert Gut „an dem Steckerode“. 1420 heißt es im Finthener Seelbuch des 14./15. Jahrhunderts zu Calendas Octobris. „Item Wigandus de Walsdorf et Catherina eius legitima haben gesaßt dem perner $\frac{1}{2}$ morgen ackirs an der widemhube in der konigesgazzen über den frauen von dalen, uff daz man ir jargeznt sal begane of sante Michelstag, daby sint gewest die Scheffen und die Besworn, anno domini M.CCCC.XX. 1513 verliehen das Liebfrauenstift zu Worms und Michel von Sorgenloch, genannt Bensfleisch, ihr Gut zu Finthen an den Schultheißen Jeckel Keyser. (Schaab, Besch. d. Erf. II. S. 334.) Die Quelle, welche die römische Wasserleitung nach Mainz speiste, ist der Königsborn und fließt an Gonsenheim vorbei in der Rhein-alley in den Rhein. Woher der Name kommt, ist unbekannt. Die Frage beschäftigte bereits den Forscher Severus, Pfarrer von Walldüren, Mitte des 18. Jahrhunderts. Er frug bei dem Pfarrer Schultheiß zu Budenheim an:

1. „Ob zwischen Budenheim sey ein Königsborn oder brunn? Und wie weit er beiderseits von Nombach und Budenheim abgelegen?
2. Wo gelegen, in der Höhe oder Ebene, berg oder Thal?
3. Ob er rund und wie gesaßt, wie weit von da nach Finthen oder ob er nach Finthen geführt worden oder
4. Noch einige gemauerte viereckigte hohe oder niedrige Säulen davon vorhanden oder wenigstens einige alte Anzeigen, gedächtnuß oder sagen der alten Leute vorhanden?
5. ob noch die örter Königsberg, Königsgaß, Borngaß vorhanden?
6. Ob und von welchem König der Namen genommen?
7. Ob derselbe Born auch nach Budenheim oder sonst wohin geleitet worden?

Antworten auf diese Fragen:

1. 5 Viertel Stund von Budenheim und liegt in der Finther Terminen.
2. Im Berg steckt er und an einem hübel manns hoch entspringt er.
3. Daß er nicht nach Finthen sey geführt worden, durch Kanal aber auf die Pfeiler gelegt.
4. Er hat aus neid seine Tochter zum Haus hinabgestürzt. Curieuse Antwort auf diese Frage, aber als Volksfage verbreitet. Wer gewesen, ist nicht erfindlich.
5. An der Kirche zu Finthen liegt ein Bronnen, von welchem die Gasse die Borngasse heißt.
6. und 7. sindt unerfindtlich gewest und ist der Name des Königs Niemanden bekannt. (Finthener Pfarrbuch Mkpt.)"

Im Finthener Seelbuch des 14./15. Jahrhunderts kommen 15 Heller Zins zu Finthen „of enme hoffe by der Borngassen“ vor. Zu nonis Novembris sagt die gleiche Quelle: „Bedenkit mins Conraits und Bezen syner elichen husfrauen, die do hain gesaßt der kirchin vier schillinge heller of enm zwentheil ackirs mit wenden zu kunigisborne zussen den frauwen zu dailen und der gemeyn.“ Zu den XVII Calendas Decembris heißt es ebenda: „Item Emerich Hante legavit $\frac{1}{2}$ punt olens der Kirchen off ennem morgin ackirs gevor uff dem konigsborne.“ Für Geschichte der Kirchenzucht ist noch interessant der Eintrag: „Im Jar 1551 auff Mariae Geburt hat der Schmitt zu Finthen der Kirchen zur Straff geben 2 flor. und zwey tag im gehorsam haben müssen sitzen, welcher gegen die Mutter Gottes etwas unbedenklich geredt, auch drey bord müssen in die Kirch geben. Beschehen den 2ten tag Decembris 1551.“

Von späteren Pfarrern zu Finthen kommen vor Joannes Rommelinus 1610. 1612 den 1. Februar kam nach Finthen der Pfarrer Jacobus Hermes, mag. liberalium artium et sanctae theologiae studiosus. 1613 bis 1614 im April war Pfarrer Martinus Lehr, er starb 27. Januar 1623. Pfarrer waren 1624–1630 Matthias Kaudt, Beatus Johannes Broel und Jodocus Savoier, 1631 folgte Mag. Joannes Volpius aus Bommersheim, war 1635 Magister und sacrosanctae theologiae auditor. Sein Wahlspruch war: Vive diu, sed vive deo, nam vivere mundo mors est, et soli vivere vita deo. (Nach Materialien des Pfarrers Severus, Quartblatt.) Nach dem Wortlaut obiger Mitteilungen waren mehrere Pfarrer noch Studenten der Theologie, was die Seltenheit der Weislichkeit bei Mainz andeuten dürfte. —